

Michaelsonntag, 5. Oktober 2025

Liebe Freundinnen und liebe Freunde,

Michael und das Herz – Herzdenken und Michael! Darüber möchte ich in diesem Brief ein wenig schreiben. Wer unsere Michaeli-Gebete kennt, der wird Freude darüber empfinden, dass sechs Mal vom Herz gesprochen wird; einmal sogar vom Herzensfeuer, welches recht entzündet werden soll. Auch in den anderen Festeszeiten-Gebeten kommt das Wort Herz oft vor. Sicher sind wir auch nicht überrascht davon, dass dem Fühlen ein besonderer „Stellenwert“ in unseren Gebeten zukommt. Vor allem in dem grundlegenden trinitarischen Gebet, in dem dreimal vom Erfühlen der dreifaltigen Gottheit gesprochen wird. Und dann in der Michaelizeit im Zusammenhang mit dem Herzensfeuer vom Menschenfühlen. Vorher heißt es, dass uns Michael in die Seelentiefen führen möge, aus denen Christus seine Geist-Kraft hinein sendet in die Menschenherzen!

Karl König spricht in Bezug zum Seelenkalender, in dem das Wort Seelentiefen fünfmal erscheint, davon: „*Das ist der eigentliche Ort der Seelentiefen: Dort, wo im Denken der Mensch die Weltgedanken berührt, wo im Fühlen der Weltenton erklingt und die Kraft des Weltenlebens im Wollen zu erwachen beginnt. (...) Es ist die Sphäre, in der Seelen-Wärme und Seelen-Feuer urständen.*“ -₁₎
An einer anderen Stelle seines Werkes spricht er: „*Wie und wann werden wir imstande sein, die Arche unseres Tagesbewusstseins zu verlassen, um die starken und sicheren Gipfel des Geistes wieder zu gewinnen? Die Antwort liegt in uns selbst. Wenn wir es wollen und wenn wir vermögen, stark genug zu werden, um die zwei Ströme der Zeit (den aus der Zukunft Kommenden und den in der Vergangenheit Entspringenden), die durch unsere Seele fließen, aufzuhalten, wenn wir ihr Dahinfließen verhindern können durch die Andacht unseres Herzens und die Klarheit unseres Gemüts: dann wird ein Gegenwarts-Raum in uns zu wachsen beginnen. In diesem neuen Raum wird ein Licht zu scheinen beginnen, das man die „Kerze des Geistes“ nennt. Dieses leuchtet in die Dunkelheit der Flut, die um uns her ist. (...) Das Kind, das in der ersten Christnacht geboren wurde, entzündet die „Kerze des Geistes“. Es ist die Liebe und Demut, die Armut und das Mitleid des Kindes, welche diese Kerze zum Leuchten bringen.*“ -₂₎

Damit sind gewichtige Gedanken vor uns gestellt, die gewiss wesentliche Anregungen geben können! Kurz zusammengefasst: Es geht um ein Ruhen auf dem Grunde der Seele und um das Aufsuchen der besten Kräfte der kindlichen Natur in unserem Menschsein, die von der Christus-Kraft wieder aufgeweckt werden können. Dann kommen wir der Mitte unseres Wesens näher und näher, dann sind wir in der Lage, unser Denken zu „enthaupten“ und gleichzeitig anfänglich zu „verherzen“.

Wir bemerken, dass das Denken mit dem Herzen auch mit einer neuen Art von Fühlen zu tun hat. Nicht mit dem Fühlen, welches zwischen Antipathie und Sympathie, zwischen angenehmen und unangenehmen Emotionen hin und her wandert, sondern mit einem Fühlen, welches von Rudolf Steiner so beschrieben wurde: „*Wirklich im richtigen Sinne des Wortes frei fühlt sich der Mensch in seinem Fühlen. Das ist doch ganz anders als das Denken und das Wollen. Im Fühlen und Empfinden, da fühlen wir uns sozusagen am richtigsten, wenn wir weder den Zwang des Denkens noch den Zwang des Wollens verspüren, sondern wenn wir hingegeben sind an das, was eben gefühlt werden kann. Warum ist dies so? Ja, beim Denken fühlen wir, dass das mit etwas zusammenhängt, von etwas abhängt; beim Wollen fühlen wir ebenfalls, dass wir abhängen; beim Fühlen aber sind wir ganz in uns selber. Da leben wir sozusagen ganz in unserer Seele drinnen. Warum ist das so? Weil unser Gefühl letzten Endes gerade ein Spiegelbild einer sehr, sehr jenseits unseres Bewusstseins liegenden Kraft ist. Die Gedanken müssen wir so ansehen, dass sie Abbilder sind dessen, was sie darstellen. Das Wollen müssen wir so entfalten, dass es zum Ausdruck bringt, was unsere Verpflichtung ist. In dem Fühlen dürfen wir das frei leben, was uns zur Seele spricht, weil das Fühlen eine Spiegelung ist, okkult gesehen, desjenigen, was allerdings nicht in unser Bewusstsein hereintritt, was aber jenseits unseres gewöhnlichen Bewusstseins liegt und unmittelbar Göttlich-Geistiges ist.*“

Man kann sagen: Durch das Denken und das Wollen suchen Götter den Menschen zu erziehen; im Fühlen lassen uns Götter, wenn auch auf geheimnisvolle Weise, an ihrem eigenen Wirken, an ihrem eigenen Schaffen teilnehmen. Im Fühlen ist es auch so, dass wir in unserer eigenen Seele etwas gegenwärtig haben, woran die Götter selber ihren Gefallen haben.“³⁾

Nun entsteht natürlich die Frage: Wie kann ich in und mit meiner innersten Seele leben? Eine erste Antwort lautet: Durch Kreativität? Durch künstlerisches Schaffen? Doch da braucht es immer Bewegung, wirkende Willenskraft. Anders ist es, wenn wir in völliger Hingabe und Ruhe längere Zeit auf einem Bild verweilen, und es in uns nachzuschaffen versuchen. Ob es dann die Sixtinische Madonna von Raffael ist, Rembrandt's „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“ aus der Eremitage in St. Petersburg, von Piet Mondrian „Composition Nr.II“ oder von Alexej von Jawlensky „Urform“ (1918), ob es eine Plastik von Wilhelm Lehmbruck, die Kathedrale (Hände) von Auguste Rodin oder die Gestalt und das Geäder eines Herbstblattes. Immer werden wir wohl entdecken, dass unser Herz warm und lebendig wird, wie wir begeistert das Glück des Verweilens und Sinnens fühlen – zumal, wenn wir uns sagen: ich versuche, wie zum ersten Mal zu schauen und einige Tage später: wie zum letzten Mal! Gerade diese zwei Versuche erwecken ein tiefes Fühlen in der Herzmitte!

Anspruchsvoller ist das Lesen, Durchdenken und Durchfühlen der sogenannten 14 „Michaelbriefe“ in Rudolf Steiners Schrift „Anthroposophische Leitsätze. Der Erkenntnisweg der Anthroposophie. Das Michael-Mysterium“. In diesen vermächtnishaften Texten aus den letzten Monaten seines Lebens geht es darum – wie es Karl König zu beschreiben vermochte –, dass wir im Denken die Weltgedanken berühren lernen, im Fühlen den Weltenton erlauschen und in uns die Kraft des Weltenlebens im Wollen erwecken. Anspruchsvoll, seelenvertiefend und geisterweckend wäre auch, sich mit den Bildern und Formen aus dem ersten Goetheanum in diesem Sinne zu beschäftigen.

Es naht Einer
ganz langsam
aus innerer Unendlichkeit,
mild gegen Arges,
ohne Vorwurf,
offen für vieles
bildet Er das Eine -

lauscht und macht hören,
schaut und weckt Sehen,
spricht und schenkt Sprache,
heilt und hilft gesunden,
wirkt und gibt zu tun,
schöpft und erneut,
verbindet und lässt frei -

wird von alters her
'das Wort' genannt
und ist zu finden
in den kleinen Kindern. ⁴⁾

Uns allen eine wachsende Ruhe in den Stürmen des Herbstes und in den Stürmen unserer Zeit, ein schöpferisches Herausheben der „Jünger-Kräfte“, die zu den besten Kräften der kindlichen Natur gehören, wünschend, grüßt herzlichst Ihr / Euer Rainer (Wuttig)

1) Karl König, Anleitungen zum Seelenkalender, S. 292f 2) Karl König, Über die menschliche Seele, S. 163

3) R.Steiner, GA 140, 15.12.1912 4) Thomas Cilenssek